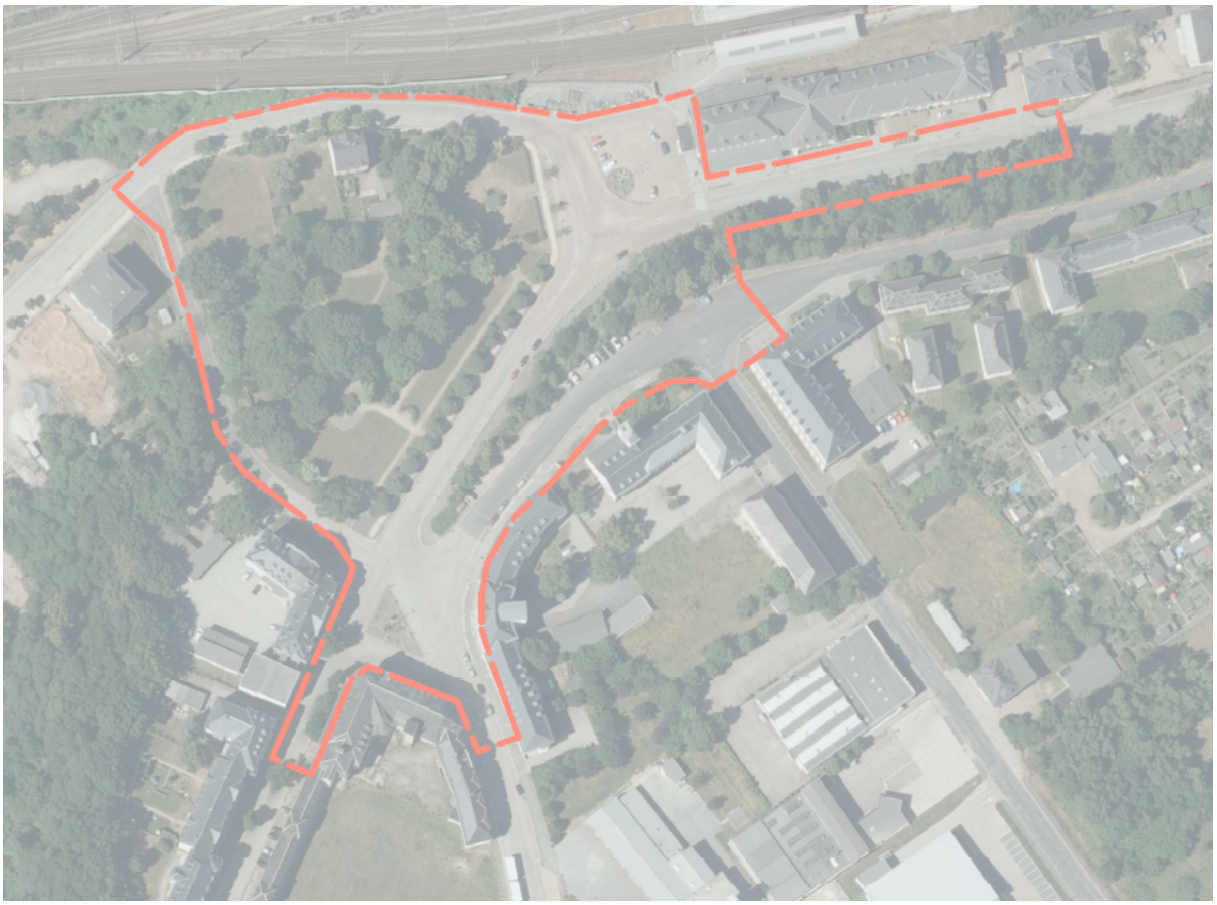
bdla – Studentenwettbewerb Mitteldeutschland 2016 / 2017

Glauchau ... Ankommen – Abfahren – BLEIBEN !



bdla

Landesverbände Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen

unterstützt von:

Stadt Glauchau

VECTORWORKS A NEMETSCHEK COMPANY

EHL Kompetenz in Stein

INHALT

Teil A Allgemeine Wettbewerbsbedingungen 3
A.1 Auslobung 3
A.1.1 Auslober 3
A.1.2 Wettbewerbsbetreuung 3
A.1.3 Anlass und Ziel des Wettbewerbes 4
A.1.4 Wettbewerbsart 4
A.1.5 Teilnahmebedingungen 4
A.1.6 Wettbewerbsunterlagen 4
A.1.7 Wettbewerbsleistungen 4
A.1.8 Rückfragen und Kolloquium 6
A.1.9 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten 6
A.1.10 Zeitplan 7
A.1.11 Preisgericht 7
A.1.12 Beurteilungskriterien 7
A.1.13 Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten 8
A.1.14 Vorprüfung 8
A.1.15 Preise 8
A.1.16 Weitere Bearbeitung 8
A.1.17 Eigentum und Urheberrecht 8
A.1.18 Verwendung der Auslobungsunterlagen 8
Teil B Planungsgrundlagen 9
B.1 Geschichte und Entwicklung der Stadt Glauchau 9
B.2 Ziele und Leitbilder der zukünftigen der Stadtentwicklung 12
Teil C Wettbewerbsaufgabe 15
C.1 Das Bearbeitungsgebiet 15
C.2 städtebauliche Einbindung 16
C.3 grünräumliche Verknüpfung 16
C.4 verkehrliche Verknüpfung 17
Teil D Fotodokumentation 19
Teil E Anlagen 19

Teil A Allgemeine Wettbewerbsbedingungen

A.1 Auslobung

A.1.1 Auslober

bdla Thüringen / Sachsen-Anhalt / Sachsen
vertreten durch:

bdla Landesgruppe Sachsen
Jacobistrasse 7
01309 Dresden

vertreten durch S. Schüppel

unterstützt von:

- Vectorworks – A Nemetschek Company

- EHL AG

und

Stadt Glauchau

A.1.2 Wettbewerbsbetreuung

bdla Landesgruppe Sachsen
Jacobistrasse 7
01309 Dresden
0351 – 319 05 528
studentenwettbewerb@bdla.de

Ansprechpartner : Christoph Hein

Alle Fragen sind ausschließlich schriftlich (per mail) an die bdla LG Sachsen, Chr. Hein zu richten. Direkte Anfragen an die Stadt Glauchau werden nicht beantwortet.

Die Antworten zu den für eine Teilnahme relevanten Fragen werden allen Teilnehmenden zugänglich gemacht.

A.1.3 Anlass und Ziel des Wettbewerbes

Mit dem Studentenwettbewerb Mitteldeutschland des bdla wurde länderübergreifend eine Kooperation initiiert, die den beruflichen Nachwuchs mit dem Berufsverband bdla sowie mit dem Wettbewerbswesen vertraut macht und gleichwohl das Zusammenwirken der Landesgruppen untereinander und mit den jeweiligen Ausbildungsstätten stärkt.

A.1.4 Wettbewerbsart

Der Wettbewerb wird als Studentenwettbewerb nach den Richtlinien der RPW 2013 durchgeführt. Die Anwendung und Anerkennung der RPW ist für den Auslober, Teilnehmer sowie alle übrigen Beteiligten verbindlich, soweit diese Auslobung nicht ausdrücklich davon abweicht.

Für alle Studierenden an den beteiligten Hochschulen in Deutschland besteht die Möglichkeit, für ihre Arbeit einen Teilnahmeschein im Rahmen ihres Studiums zu erhalten.

Die Bearbeitung erfolgt unter Betreuung der Professoren / Lehrbeauftragten an den einzelnen Ausbildungsstätten im Rahmen ihrer Ausbildung / Vertiefung als bewertbares Projekt (mit Leistungspunkten).

A.1.5 Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Studentinnen und Studenten der TU Dresden, HTW Dresden, FH Bernburg und FH Erfurt der Fachbereiche und Fachrichtungen Landschaftsarchitektur.

Darüberhinaus werden Arbeiten tschechischer Hochschulen zugelassen.

Die Wettbewerbsaufgabe ist als Einzelarbeit oder in Gruppenarbeit mit maximal 2 Personen zu erarbeiten.

Der Auslober stellt seine Unterlagen in deutscher Sprache zur Verfügung. Wettbewerbsbeiträge dürfen in Deutsch oder alternativ Englisch beschriftet sein.

A.1.6 Wettbewerbsunterlagen

Die Wettbewerbsunterlagen stehen ab dem 11.10.2016 unter

https://www.competitionline.com/de/ausschreibungen/

zum Download bereit bzw. werden durch einen, von der jeweiligen Hochschule benannten Ansprechpartner ausgegeben.

A.1.7 Wettbewerbsleistungen

Jeder Teilnehmer darf nur jeweils eine Wettbewerbsarbeit mit nur einer Lösung einreichen. Varianten, d.h. Abwandlungen bestimmter Entwurfsteile unter Beibehaltung der Gesamtlösung, sind nicht zugelassen.

Zusätzliche, über die hier geforderten Leistungen hinausgehende Beiträge werden nicht berücksichtigt.

Anzahl der Präsentationspläne: 2

Die Anzahl der einzureichenden Präsentationspläne wird auf 2 begrenzt.

Die grundsätzliche Layoutvorgabe ist im Sinne der Vergleichbarkeit zwingend einzuhalten.

Blatt 1 im Format DIN A 1 Hochformat ist für den Übersichtsplan im **Maßstab 1:1.000**, sowie erläuternde Darstellungen zu verwenden.

Blatt 2 im Format DIN A 0 Querformat ist für den Lageplan im Maßstab 1:250, sowie erläuternde Darstellungen zu verwenden.

Die Präsentationspläne sind mit einer fortlaufenden Blattnummer zu versehen.

Lageplan

Darstellung der Entwurfsidee mit Darstellung der Raumbezüge, Blickbeziehungen, prinzipielle Aussagen zur städtebaulichen und grünräumlichen Einbindung, Anbindung an den Bestand, Aussagen zur Anordnung von Großgrün etc.

Detailbereich Vorplatz M 1: 250

Darstellung eines frei wählbaren Bereichs mit Darstellung der Entwurfsidee, Anbindung an den Bestand und Aussagen zur Materialität und Vegetation.

Perspektivdarstellung ohne Maßstab

eine frei wählbare perspektivische Darstellung

freie Darstellungen ohne Maßstab

frei wählbare Darstellung wie ergänzende Perspektiven, Schnitt, Ansichten oder Piktogramm

Erläuterungsbericht

Erläuterungsbericht mit Aussagen zur Entwurfsidee und Herleitung, städtebaulicher und grünräumlicher Einordnung, Umgang mit dem historischen Bestand, Materialität, Vegetation sowie zur Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Übersicht der zu erbringenden Leistungen :

1. Übersichtsplan M 1:800

2. Lageplan Vorplatz M 1:250

~~3. Detailbereich (frei wählbar) M 1:250~~ gestrichen !

4. Perspektivdarstellung (frei wählbar) ohne Maßstab

5. freie Darstellungen (z.B. Schnitt / Piktogramme / städtische Einbindung) ohne Maßstab

6. Erläuterungsbericht max. 2 Seiten DIN A 4

7. verkleinerter Plansatz

Es sind farbige, auf DIN A 3 verkleinerte Ausdrucke der beiden Präsentationspläne für die Vorprüfung abzugeben.

8. Digitale Unterlagen

Alle Leistungen zu Nummern 1. bis 7. sind zusätzlich in digitaler Form auf CD-ROM oder DVD abzugeben. Die Pläne sind als Bilddateien (tiff / jpg in entsprecheneder Qualität) oder in PDF-Format einzureichen. Die digitalen Daten sind bei Abgabe der Wettbewerbsarbeit mitzuliefern.

9. Verfassererklärung

Hierfür ist das Formblatt im Anhang des Auslobungstextes zu verwenden und den Unterlagen in einem verschlossenem, undurchsichtigen Umschlag mit Kennzahl, bezeichnet als „Verfassererklärung" beizufügen.

10. Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

A.1.8 Rückfragen und Kolloquium

Rückfragen zur Auslobung können bis zum 30.11.2016 per E-Mail an folgende Adresse gerichtet werden:

bdla Landesgruppe Sachsen
Ansprechpartner : Christoph Hein
studentenwettbewerb@bdla.de

Am 11.11.2016 führt der Auslober in Glauchau eine Ortsbesichtigung und ein Kolloquium mit den Wettbewerbsteilnehmern zur Erörterung der Aufgabenstellung und Besichtigung des Bearbeitungsgebietes durch.

Treffpunkt für die Ortsbesichtigung ist um 11:00 Uhr der Bahnhofsvorplatz von Glauchau.

Anschließend findet ab 13.00 Uhr das Kolloquium im Ratssaal des Rathauses, Markt 1, Glauchau statt.

Die Teilnahme an der Ortsbesichtigung wird den Wettbewerbsteilnehmern dringend empfohlen. Das Protokoll des Kolloquiums wird allen am Verfahren Beteiligten zugesandt und ist Bestandteil der Auslobung.

A.1.9 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten

Einlieferungstermin für die vollständigen Wettbewerbsarbeiten ist der 03.03.2017. An diesem Tag muss die Wettbewerbsarbeit bis spätestens 12.00 Uhr bei untenstehender Adresse eingegangen sein.

bdla Landesgruppe Sachsen
c/o A. Schüler
Jacobistrasse 7
01309 Dresden

Die Wettbewerbsarbeiten sind in geschlossener Verpackung einzureichen. Die eingereichten Unterlagen dürfen keine Hinweise auf den Teilnehmer enthalten. Die Einlieferung muss für den Empfänger kostenfrei erfolgen.

Kennzeile
Zur Wahrung der Anonymität ist als Absender die Anschrift des Empfängers mit der Kennzeile „bdla – Studentenwettbewerb Mitteldeutschland 2016/17 – Glauchau" zu verwenden.

A.1.10 Zeitplan

Tag der Auslobung/Ausgabe der Unterlagen	10.10.2016
Ortsbesichtigung mit Kolloquium	11.11.2016 um 11.00 Uhr
Rückfragenbeantwortung schriftlich bis	30.11.2016
Abgabetermin der Planunterlagen (Eingang Poststempel)	03.03.2017 bis 12.00 Uhr
Preisgerichtssitzung	31.03.2017
Ausstellungseröffnung	18.04.2017
Preisverleihung	21.04.2017

A.1.11 Preisgericht

Fachpreisrichter

Herr W. Alkewitz, Vorsitzender bdla Thüringen
Frau D. Welz, Vorsitzende bdla Sachsen-Anhalt
Frau S. Schüppel, Vorsitzende bdla Sachsen
Herr S. Leiste, Freier Landschaftsarchitekt bdla
Frau C. Lichtenstein, Preisträgerin aus dem Jahr 2016

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichter

Frau A. Schüler, Freie Landschaftsarchitektin bdla

Sachpreisrichter

Frau H. Lindner, FB V.20 Grünflächen, Parkanlagen, Gedenkstätten, Kriegsgräber Stadt Glauchau
NN

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter

NN
NN

Sachverständige

Frau Prof. Dr. N. Uhrig / Herr Prof. E. Buhmann, FH Sachsen-Anhalt, Bernburg
Herr Prof. C. Scherzer / Herr Prof. Dr. W. Fischer, HTW Dresden
Frau Prof. I. Hanhn / Herr Prof. H. Schumacher, FH Erfurt
Frau L. Schoeneich / A. Schäfer TU Dresden

A.1.12 Beurteilungskriterien

Die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Qualität des stadt- und naturräumlichen Konzepts
- Gestalterische Qualität
- Differenzierung bzw. Verknüpfung der Flächen durch Materialverwendung und Ausstattung
- Art des Umgangs, Einbeziehung des Bestands
- technische Realisierbarkeit
- Wirtschaftlichkeit

A.1.13 Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten

Alle Zeichnungen, Schriftstücke und CDs müssen in der rechten oberen Ecke eine 1 cm hohe, 6-stellige Zahl aus verschiedenen arabischen Ziffern tragen. Namen und Anschriften der Teilnehmer sind in der Verfassererklärung aufzuführen und unterschrieben in einem undurchsichtigen, verschlossenen, mit der Kennziffer markierten Umschlag der Wettbewerbsarbeit beizufügen.

A.1.14 Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Arbeiten erfolgt durch die bdla LG Sachsen.

A.1.15 Preise

1. Preis
Preisgeld in Höhe von 1.200 €
1 Jahr kostenlose bdla Juniormitgliedschaft (für Preisträger aus Deutschland)
Einladung in die Jury des bdla Studentenwettbewerbes 2017 / 2018 (1 Person)

2. Preis
Preisgeld in Höhe von 900 €
1 Jahr kostenlose bdla Juniormitgliedschaft (für Preisträger aus Deutschland)

3. Preis
Preisgeld in Höhe von 600 €
1 Jahr kostenlose bdla Juniormitgliedschaft (für Preisträger aus Deutschland)

A.1.16 Weitere Bearbeitung

Der Auslober beabsichtigt, unter Würdigung der Empfehlung des Preisgerichtes, die eingereichten Arbeiten als Ideenfindung und als Anregung für weitere Diskussionen der Stadt Glauchau, als Grundlage einer weiteren Planung des Bearbeitungsgebietes zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um einen reinen Ideenwettbewerb, ein Realisierungsanspruch besteht nicht.

A.1.17 Eigentum und Urheberrecht

Durch die Teilnahme erklären sich die Bewerber damit einverstanden damit, dass die eingereichten Arbeiten in das Eigentum des Auslobers übergehen, öffentlich ausgestellt und diskutiert sowie zur Dokumentation bzw. Archivierung reproduziert werden. Die Teilnahme beinhaltet außerdem das Einverständnis, dass die Wettbewerbsarbeiten oder Teile daraus durch die an der Auslobung beteiligten Institutionen unter Nennung der Verfasser veröffentlicht werden können.

A.1.18 Verwendung der Auslobungsunterlagen

Alle zur Verfügung gestellten Unterlagen der Auslobung dürfen ausschließlich zur Bearbeitung des Wettbewerbs verwendet werden. Die Daten dürfen nicht für andere Projekte verwendet werden, sie dürfen nicht veröffentlicht oder vervielfältigt werden. Eine Weitergabe an Dritte ist untersagt. Bei der Verwendung der Unterlagen im Zuge des Wettbewerbes, müssen die Quellen angegeben werden.

Teil B Planungsgrundlagen

B.1 Geschichte und Entwicklung der Stadt Glauchau

- Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes führt in das Jahr 1240 zurück, als in einer am **04. März 1240** ausgestellten Urkunde ein Zeuge „Dominus Henricus de Gluchowe“ aufgeführt ist.

- Eine durch Friedrich von Schönburg **1256** in Glauchau ausgestellte Urkunde belegt, dass mindestens ab diesem Zeitpunkt eine Herrschaft der Familie Schönburg ununterbrochen Bestand hatte. Die Nennung einer Pfarrers bekundet die Existenz einer Stadtkirche.

- Ausdrücklich als befestigte Stadt bezeichnet wurde Glauchau **1335** in einer Urkunde.

- Die Innenstadt war eine planmäßige Gründung. Die Stadtmauer umfasste den Stadtkern mit Marktplatz, die Schlösser Forder- und Hinterglauchau sowie die St. Georgenkirche. Die Mauer hatte drei Tore, Obertor, Mitteltor und Mühlltor. Die lange Vorstadt wurde das Niedertor abgeschlossen.

- Unterhalb der Burg entstand eine Siedlung, die ab **1564** Wehrdig oder Wehrdicht genannt wurde. Dort entstanden vom Mühlgraben betriebene Mühlen.

- Das Rathaus, erstmals **1444** erwähnt, wurde **um 1400** als Fachwerkbau errichtet. Es wurde mehrfach durch Brände zerstört. Der heutige schlicht wirkende Bau stammt aus dem Jahr **1819**.

- Die Burg ist in der Zeit von **1470-1485** in ein spätgotisches Wohnschloss umgebaut. Zwischen **1527-1534** wurde das heutige Schloss Hinterglauchau umgebaut und das Schloss Forderglauchau im Stil der Frührenaissance errichtet.

- **1494** wurde Georgius Agricola - Mineraloge, Arzt, Politiker, Lehrer und Historiker - in Glauchau geboren.

- Im Jahr **1542** setzte sich in Glauchau die Reformation durch.

- **Ab dem 15. Jahrhundert** bildeten sich mit den Tuchwebern und Schuhmachern erste Zünfte und Innungen, was für die städtische Entwicklung maßgebend war. Erst im **16. Jahrhundert** entstanden weitere Handwerksinnungen zu denen unter anderem die Weber, Schmiede, Tischler und Bäcker gehört. **Mit Beginn des 17. Jahrhunderts** folgten Innungen der Schneider, Uhrmacher und Goldschmiede, wodurch Glauchaus Weg von der Ackerbürgerstadt hin zur Stadt des Handels und des Gewerbes weiter geebnet wurde.

- **1712** wütete ein verheerender Stadtbrand, welcher neben zahlreichen Wohn- und Geschäftshäusern auch die Stadtkirche St. Georgen vernichtetet. Otto Ernst von Schönburg-Hinterglauchau ließ daraufhin das Schiff der Stadtkirche von **1726 - 1728** neu errichten.

- Im Jahr **1740** wurde die Schönburgische Herrschaft ("Reichsafterlehen") durch „Rezesse“ an das Kurfürstentum Sachen übergeben. Seitdem gehört Glauchau zum sächsischem Kurstaat, dem späteren Königreich Sachsen.

- **Mitte des 19. Jahrhunderts** begann in Glauchau die Industrialisierung. Die Verwendung von Maschinen und die Zentralisierung der Produktion ließen die Stadt sich zu einer Industriestadt werden. Die erste Fabrik entstand im Jahr **1824,** als in der Firma Seydel & Sohn Spinnmaschinen aufgestellt wurden. Es entwickelten sich weitere Betriebe im Bereich Webindustrie, Färberei, Spinnerei, Druckerei, Seifen- und Metallverarbeitung. Bereits **1860** gab es in Glauchau 69 Betriebe. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung stieg die Einwohneranzahl auf das Fünffache. Es ergaben sich Veränderungen des Stadtbildes durch neue Straßenzüge mit mehrstöckigen Wohnhäusern und Geschäften im Erdgeschoss.

- Die schon **1702** vorhandene Fernwasserleitung vom Reinholdshainer Berg zur Innenstadt erfuhr **1856 bis 1858** Erweiterungen. Rohrstränge wurden zu einem geschlossenen System vernetzt und die Holzröhren zunehmend durch Eisenröhren ersetzt. Mit Hilfe der neuen Lungwitzer Wasserkunst konnte das Trinkwasser in ein Reservoir am oberen Stadtrand gepumpt werden.

- Die Zusammenführung der städtischen Institutionen mit den Kommunallandgerichten der Vorstädte im April **1831** und die Übernahme der Sächsischen Städteordnung im Jahr **1847** ermöglichten endlich eine übersichtliche Verwaltungsführung des vereinigten Gemeinwesens.

- Fabrikant und Stadtrat Carl Ziegler ließ **1843** auf seinem Grundstück in der Brüderstraße ein Gartenhaus und bis in den Hang terrassenförmige Gärten errichten. Die „Hängenden Gärten" sind in Sachsen einmalig und stehen unter Denkmalschutz.

- **1858** ereignete sich ein schweres Hochwasser, von dem besonders der Wehrdigt betroffen war.

- Anzeichen für das Aufblühen der Stadt waren **1858** der Bau eines Gaswerkes und **1896** zusammen mit dem Schlachthof die Errichtung des Elektrizitätswerkes.

- Die **1858** erfolgte Eröffnung der Bahnstrecke zwischen Chemnitz und Zwickau hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der Industrie in Glauchau.

- Am südlichen Stadtrand Glauchaus entstand zu dieser Zeit durch die Ansiedlung der Textilfabrikanten und Unternehmer ein Villenviertel, dessen Bauten heute noch als Denkmalobjekte einen besonderen Reiz ausstrahlen

- Nachdem in der **zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts** die Gründelanlagen angelegt und weiter ausgebaut wurden, erhielt Glauchau den ehrenvollen Beinamen Gartenstadt. **1884** wurde die Säule mit Wasserkaskade auf der Insel im Gründelteich gestiftet. Der Neptun, welcher ursprünglich den **1758** errichteten Marktbrunnen zierte, bekam **1858** im Gründelteich seinen neuen Platz und ab **1875** wurden im Gründelpark Wiesen und von Baumalleen gesäumte Wege angelegt, Baum-und Pflanzgruppen sowie Sitzgelegenheiten eingeführt.

- Nach dem Ersten Weltkrieg wurden neben modernen Wohnhäusern auch viele Grünanlagen und Schmuckplätze, wie das Rosarium, der Bürgerpark, der Oswald-Seyfert-Park am Bahnhof und das Stauseegelände errichtet und es bildeten sich weitere Kleingartenkolonien heraus.

- Viele Wahrzeichen, infrastrukturelle Veränderungen und bekannte Glauchauer Bauten wurden **Ende des 19. – Anfang des 20. Jahrhunderts** gebaut. Der Glauchauer Bismarckturm wurde **1910** nach nur drei Jahren Bauzeit fertig gestellt, das Kaiserliche Postamt wurde **1893/94** erbaut, am **25. Mai 1901** wurde das Stadtbad eingeweiht. Im Jahr **1926** fand die Eröffnung des heute bestehenden Bahnhofgebäudes statt, der vorherige Bahnhof wurde bereits im Jahr **1858** eingeweiht. **1902** wurde das Agricola-Gymnasium eröffnet und durch den Bau der Scherbergbrücke **1922/23** entstand eine wichtige Verbindung zwischen Stadtkern und Scherberggebiet. Im Jahr **1932** konnte die dringend erforderliche Flutrinne der der Mulde als Hochwasserschutz fertiggestellt werden.

- Bis auf die Bombardierung des Bahnhofes am **11. April 1945** blieb Glauchau im Zweiten Weltkrieg weitestgehend von Luftangriffen verschont. Die Einnahme Glauchaus durch amerikanische Truppenteile erfolgte vom **13. bis 15. April 1945.**

- Am **11. Juni 1945** zogen sich die amerikanischen Truppenteile aus Glauchau zunächst auf die linke Muldenseite zurück. Die sowjetische Armee rückte am **14. Juni 1945** in Glauchau ein und übernahm die Besatzung des Stadt. Die Mulde galt in den folgenden Wochen vorerst als Grenze zwischen besetzten Gebieten der Amerikaner und Russen. **Am 26. Juli 1945** wurde die „Muldensperre" aufgehoben und auch der westliche Bereich des Landkreises gelangte unter sowjetische Besatzung, woraufhin sich die Amerikaner vertragsgemäß aus Westsachsen zurückzogen.

- Nach Kriegsende lag die Industrie am Boden und es galt die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. In Wirtschaftsplänen legte man die Schwerpunkte des Produktionsprogramms in der Industrie, Metallurgie, Landwirtschaft und dem Transportwesen fest.

- Glauchau wurde am **07. Oktober 1949** Teil der neu gegründeten DDR.

- **1954** wurde das Stadtbild durch den Bau der damaligen Ingenieurschule für Bauwesen erweitert und im **November 1956** fand die Weihe der Katholischen Kirche statt. Am **01. Januar 1953** wurde aus mehreren volkseigenen Betrieben der Großbetrieb VEB Textilwerke Einheit gebildet, woraus sich im **April 1970** durch erneuten Zusammenschluss volkseigener Betriebe der

Großbetrieb VEB Textilwerke Palla Glauchau entwickelte. In der „Palla“ waren zwischenzeitlich bis zu 4400 Beschäftigte in 14 Betriebsstätten tätig. Neben den Textilwerken Palla gab es in Glauchau in der DDR zahlreiche Betriebe, welche sich in der Textilbranche angesiedelt hatten.

- In Glauchau begann die Friedliche Revolution mit einer ersten Demonstration bereits am 11. Oktober **1989.**

- In den Jahren nach der Deutschen Einheit veränderte sich Glauchau grundlegend. Die Orte Wernsdorf, Reinholdshain und Niederlungwitz wurden **1992** eingemeindet. In Niederlungwitz und Gesau entstanden neue Wohnsiedlungen.

- **1994** wird Glauchau Große Kreisstadt und im Jahr **1995** konnte der unmittelbar neben dem historischen Rathaus errichtete neue Ratshof eingeweiht werden.

- Im Norden und Osten der Stadt , sowie auf den Flächen am ehemaligen Spinnstoffwerk wurden neue Industrie- und Gewerbegebiete ausgewiesen.

- Mit der Ausweisung des NSG am Rümpfwald **1999** erweiterten sich bedeutend die stadtnahen Erholungs- und Wandergebiete.

- Im Stadtgebiet wurden viele alte Industrieanlagen abgerissen. Nach dem Zusammenbruch der früher für Glauchau charakteristischen Textilindustrie entstanden neue Betriebe, besonders im Bereich der Automobilzulieferindustrie.

- Durch Abriss baufälliger Wohnhäuser kamen Lücken in die früher geschlossenen Straßenzüge. Dagegen verbesserten große Sanierungsvorhaben im Straßenbau, in der Trinkwasser- und Abwasserversorgung die städtische Infrastruktur enorm.

- **2006** war der Abschluss der Sanierung der St. Georgenkirche und am **17. Oktober 2008** konnten die Glauchauer ihren neu gestalteten Markt wieder in Besitz nehmen.

(Quelle: Zuarbeit Stadtverwaltung Glauchau, 2016)

Umfangreiches Kartenmaterial zur historischen Entwicklung der Stadt Glauchau kann im Archiv der Deutschen Fotothek (www.deutschefotothek.de) unter dem Menüpunkt „Kartenforum“ recherchiert und in für die Bildschirmansicht guter Auflösung kostenfrei heruntergeladen werden.

Geschichte des Bahnhofs Glauchau

„Am 15. November 1858 wurde der Teilabschnitt Chemnitz–Zwickau der Strecke Dresden–Werdau zusammen mit dem Bahnhof Glauchau von den Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen eröffnet. Zunächst hatte der 680 m lange Bahnhof sieben Gleise mit insgesamt 35 Weichen. Bereits 1869 war eine Verlängerung der Bahnsteige nötig. Nach der Eröffnung der Strecke von Glauchau bis Penig am 10. Mai 1875 wurde der Bahnhof, der nun Trennungsbahnhof war, von 1876 bis 1880 erweitert. Danach erreichten die Gleisanlagen schon über einen Kilometer Länge und umfassten 62 Weichen.

Im Jahr 1908 begannen die Planungen zum grundlegenden Ausbau des Bahnhofs, der mittlerweile den verkehrlichen Ansprüchen nicht mehr genügte. 1913 wurde mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen, die allerdings aufgrund des Ersten Weltkriegs unterbrochen werden mussten, erst 1923 konnten die Bauarbeiten fortgeführt werden. Errichtet wurden unter anderem eine neue Güterabfertigung, vier Stellwerke, eine Bahnmeisterei sowie zwei Brücken über den Lungwitzbach. Auch die Gleise sowie die Bahnsteige wurden grundlegend geändert und erweitert. Am 30. April 1926[1] wurde der neue Glauchauer Bahnhof in Betrieb genommen.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden auf das Bahnhofsgelände mehrfach Bomben abgeworfen. Bei einem Angriff am 11. April 1945 kamen 55 Personen in einem Waggon ums Leben, 54 von ihnen waren Wehrmachtsangehörige.[2]

Beim Jahrhunderthochwasser im August 2002 wurde die Muldentalbahn beschädigt, sodass auf ihr am 13. August 2002 der letzte Personenzug fuhr, der Güterverkehr war bereits am 1. Juli 2000 eingestellt worden.

Mitte Dezember 2014 kaufte die Stadt Glauchau das Empfangsgebäude des Bahnhofs für 30.000 Euro. Damit kam die Stadt einer Versteigerung des Gebäudes zuvor. Die Stadt übernimmt den Betrieb des Gebäudes am 1. Januar 2015. Bereits am 30. Dezember 2014 wird der personenbediente Fahrkartenverkauf eingestellt.[3] Die Mitteldeutsche Regiobahn betreibt seit dem 14. Juni 2016 einen eigenen Fahrkartenschalter im Bahnhofsgebäude.[4][5]"
(https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Glauchau_(Sachs))

Mit der Bahnverbindung über Glauchau hatte Sachsen zur Zeit des Baus zwei wichtige Verbindungen zwischen der Industriestadt Chemnitz und der Sächsisch-Bayrischen-Eisenbahn hergestellt. Über Leipzig war eine schnelle Anbindung nach Berlin geschaffen, über Zwickau und Hof die Anbindung an Bayern mit der wirtschaftlich wichtigen Achse Bayern-Schlesien. Bedeutende Fabrikbezirke waren mit dem Steinkohlendistrikt um Zwickau verbunden. Für Glauchau mit seinen Textilbetrieben war der Eisenbahnanschluss an die Kohleabbaustätten ebenfalls wichtig, denn diese benötigte für den Antrieb ihrer Maschinen viel Kohle und versandte zudem auf diesem Weg nun ihre Erzeugnisse. Über die Bahnstrecke wurde das Oelsnitzer Steinkohlenrevier angebunden. Neben Rohstofftransporten entwickelte sich ein reger Berufspendlerverkehr. Mit der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert nahm der Verkehr auf der Schiene derart zu, dass eine Erweiterung der Bahnanlagen und der Neubau des Bahnhofes unabdingbar wurden. 1908 wurden im täglichen Durchschnitt 147 Züge, 1912 bereits 172 Züge gezählt.

Für die Anbindung des Wirtschaftsstandortes ist das Güter-Verkehrs-Zentrum (GVZ) bis heute von großer Bedeutung. Es fungiert als dezentraler Güterverkehrs- und Logistikstandort sowie als Güter-Umschlag-Bahnhof – damit verbindet das GVZ den Wirtschaftsraum Südwestsachsen mit Franken.

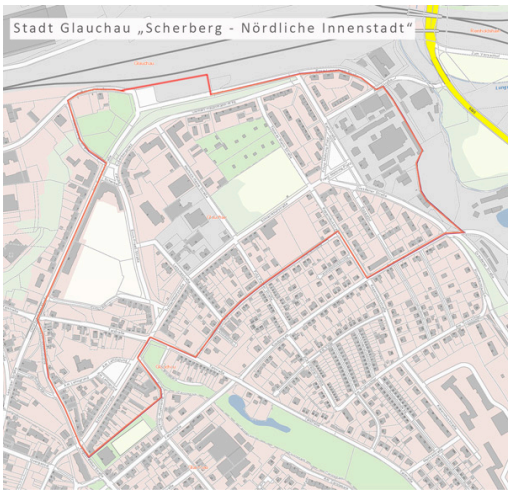
B.2 Ziele und Leitbilder der zukünftigen der Stadtentwicklung

In einem umfangreichen Beteiligungsverfahren hat die Stadt Glauchau ihre Ziele und Leitbilder für die zukünftige Stadtentwicklung in einem Zeithorizont bis 2030 neu entwickelt und festgeschrieben.

Das Konzept steht den teilnehmenden Studierenden unter dem folgenden link zum Download zur Verfügung :

www.glauchau-stadtentwickeln.de/wp-content/uploads/2016/06/INSEK-Glauchau-20130.pdf

Seit dem Sommer 2016 ist das Plangebiet Teil einer neuen Förderkulisse im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt" (SSP).



„Bereits im Erarbeitungsprozess des INSEK Glauchau 2030+ wurde erkannt, dass das Gebiet Scherberg als Schwerpunktraum der zukünftigen Stadtentwicklung berücksichtigt werden muss. Mit der Aufnahme in das Städtebauförderprogramm können nun in den nächsten 10 Jahren vielfältige noch zu konkretisierende Maßnahmen und Projekte angeschoben und umgesetzt werden. In einem ersten Bewilligungszeitraum bis 2020 werden voraussichtlich rund 1,5 Millionen Euro zu Verfügung stehen. Mittels Investitionen in Wohnumfeld, Infrastruktur und Wohnqualität können die Aufwertung des Scherbergs realisiert und die Bewohnerstruktur in ihrem sozialen Zusammenhalt gestärkt werden."

http://glauchau-stadtentwickeln.de/scherberg-zuwendungsbescheid-erhalten/

Das Programm SSP hat das Ziel der Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen, in denen erhebliche soziale Missstände mit wirtschaftlichen und städtebaulichen Problemen zusammentreffen. Die Förderung steht ausschließlich für investive Maßnahmen zur Verfügung. Mit den bereitgestellten Finanzhilfen können sowohl kommunale Maßnahmen an gemeindeeigenen Objekten, Vorhaben im öffentlichen Bereich als auch Zuschüsse an private Gebäudeeigentümer finanziert werden.

Der Bahnhof und sein direktes Umfeld werden generationenübergreifend von der Bevölkerung im Rahmen einer Befragung für das INSEK als Orte mit „Entwicklungsbedarf" definiert.

B.3.1 Freizeit und Lebensqualität

Der Bahnhofspark stellt aktuell über seine stadtökologischen und freiraumbezogenen Qualitäten hinaus keine expliziten Angebote für Aufenthalt und Freizeitgestaltung bereit.

In der Saison 2015/2016 wurde der Bahnhofspark vermehrt durch als Flüchtlinge in die Stadt gekommene Asylbewerber genutzt, für die das familiäre Leben im öffentlichen Raum eine größere Selbstverständlichkeit hat und die mit dem Ausweichen in den Freiraum darüber hinaus auf häufig beengte Verhältnisse in ihren Übergangsunterkünften reagieren.

„Mit Ausnahme der Ortsteile Hölzel, Höckendorf und Kleinbernsdorf hält die Stadtverwaltung in allen Ortschaften Spiel- und Jugendflächen bereit. Lediglich in den Bezirken Aue-/Waldenburger Straße, Leipziger Platz, Bahnhofsvorplatz/Schlachthofstraße ist zu klären, ob ausreichend Flächen vorhanden sind. Hier leben zahlreiche Kinder im Alter bis 12 Jahre und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Im Vergleich zu anderen Stadtgebieten finden sich hier aber nur wenige Angebote." (INSEK-Glauchau-2030)

B.3.2 Grün, Freiraum, Landschaft

„Die Parkanlagen bilden als grüne Trittsteine einen sehr wichtigen Bestandteil der Glauchauer Stadtlandschaft. Sie sind von gesamtstädtischer Bedeutung, denn sie fungieren als Vernetzungselemente zwischen den umgebenen großflächigen Natur- und Landschaftsräumen, als wohnumfeldnahe Erholungsräume und Begegnungsorte. Zudem sind diese Freiräume für das Kleinklima der Stadt von immenser Bedeutung.
Beispielhaft für die grünen Trittsteine in Glauchau stehen: der Bahnhofs-, Carola-, Bürger-, Schloss-, Gründel- und Schillerpark sowie das Rosarium. Dem Gründelpark ist aufgrund seiner Dimensionierung und zentralen Lage in der Stadt eine höhergestellte Funktion hinsichtlich der Grünvernetzung zugeschrieben.
Insgesamt befinden sich die Parkanlagen in einem guten Zustand. Doch liegen bereits heute die Herausforderungen in ihrer Unterhaltung und Pflege. Darüber hinaus kommen mit Blick auf die älter werdende Bevölkerung (vgl. Kap. 2.3) und den damit verbundenen veränderten Ansprüchen und Bedürfnissen neue Aufgaben hinzu. Hier geht es vor allem auch um die barrierearme Gestaltung und Erschließung dieser Flächen." (INSEK-Glauchau-2030)

„Neben den Parkanlagen, Wäldern und Gartennutzungen sind die urbanen Freiräume wie Stadtplätze, Spielplätze, öffentliche Sport- und Freizeitanlagen als Teil der Stadtlandschaft anzusehen und entsprechend zu behandeln. Besonders auf Quartiersebene sind sie wichtige Begegnungsorte vor allem auch für die Jugend, Familien und für ältere Generationen. Ihre Attraktivität trägt wesentlich zur Aufwertung des Wohnumfeldes bei und füllt den öffentlichen Raum mit Leben.

Als besondere urbane Freiräume und damit als prioritär zu sichern bzw. zu qualifizieren gelten:

- Der Marktplatz Glauchaus – als „Wohnzimmer" der Stadt
- Der Bahnhofsvorplatz – als Willkommensgeste für Einheimische sowie Besucher
- Die Entwicklungsachse Innenstadt – als zentrale Verbindung zwischen Bahnhof und Marktplatz/ Doppelschlossanlage
- Die Entwicklungsachsen Auestraße und Schlachthofstraße – als wichtige Stadteingänge

Die Gestaltung der Entwicklungsachsen sowie des Bahnhofsvorplatzes stellen dabei Schlüsselmaßnahmen dar.

Die Straßenprofile und hohen Verkehrsaufkommen der Aue- und Schlachthofstraße erzeugen enorme Barrierewirkungen und beeinträchtigen die Wohn- und Aufenthaltsqualität beträchtlich. Zudem befindet sich entlang ihrer Verläufe eine Reihe von städtebaulichen Missständen.

Am Bahnhof ist das Umfeld aktuell sehr unstrukturiert und wenig übersichtlich. Die Aufenthaltsqualität an dieser wichtigen Adresse und Mobilitätsschnittstelle ist durch eine Neuordnung der Außenbereiche und Verkehrsflächen sowie die Einbeziehung des Bahnhofsparks in ein Gesamtkonzept zu verbessern." (INSEK-Glauchau-2030)

B.3.3 Wohnen & Leben

Eine kleinräumige Betrachtung der Siedlungsentwicklung im Zeitraum 2012-2015 zeigt, dass das Bahnhofsviertel einen Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern verzeichnet. Die Wohnlagen sind durch ihre Innenstadtlage, die Nähe zu Verkehrsinfrastruktureinrichtungen und die im Bestand gute Durchgrünung attraktiv. Dennoch ist im Bahnhofsviertel ein Wohnungsleerstand zu verzeichnen, der über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Südlich des Planungsraumes liegt die größte innerstädtische Entwicklungsfläche im Bereich der Mittel- und Oberstadt Glauchaus.
„Vom Bahnhof Glauchau kommend liegt sie am Beginn der gesamtstädtisch wichtigen Glauchauer Entwicklungsachse Bahnhof – Fußgängerzone/ Einkaufsinnenstadt – Doppelschlossanlage. Aufgrund der Bedeutung dieser Fläche für die Gesamtstadt bedarf es noch eines innerstädtischen Diskurses welche Nachnutzungsoptionen zukünftig konkret verfolgt werden sollen."
(INSEK-Glauchau-2030)

„Die Innere Stadt

- Die Innere Stadt beschreibt weite Teile der Kernstadt Glauchaus. Hier liegen die Entwicklungsschwerpunkte für die Stabilisierung bzw. Weiterentwicklung der urbanen Stadtquartiere.
- Die Historische Kernstadt bildet dabei die zentrale Adresse für Einkauf, Kultur, Freizeit, Bildung und Verwaltung. Sie ist das Herzstück der Stadt Glauchau.
- Gemeinsam mit der Erweiterten Innenstadt entlang der Otto-Schimmel-Straße bis einschließlich des Bahnhofs Glauchau bildet sie die funktionale Stadtmitte." (INSEK-Glauchau-2030)

Teil C Wettbewerbsaufgabe

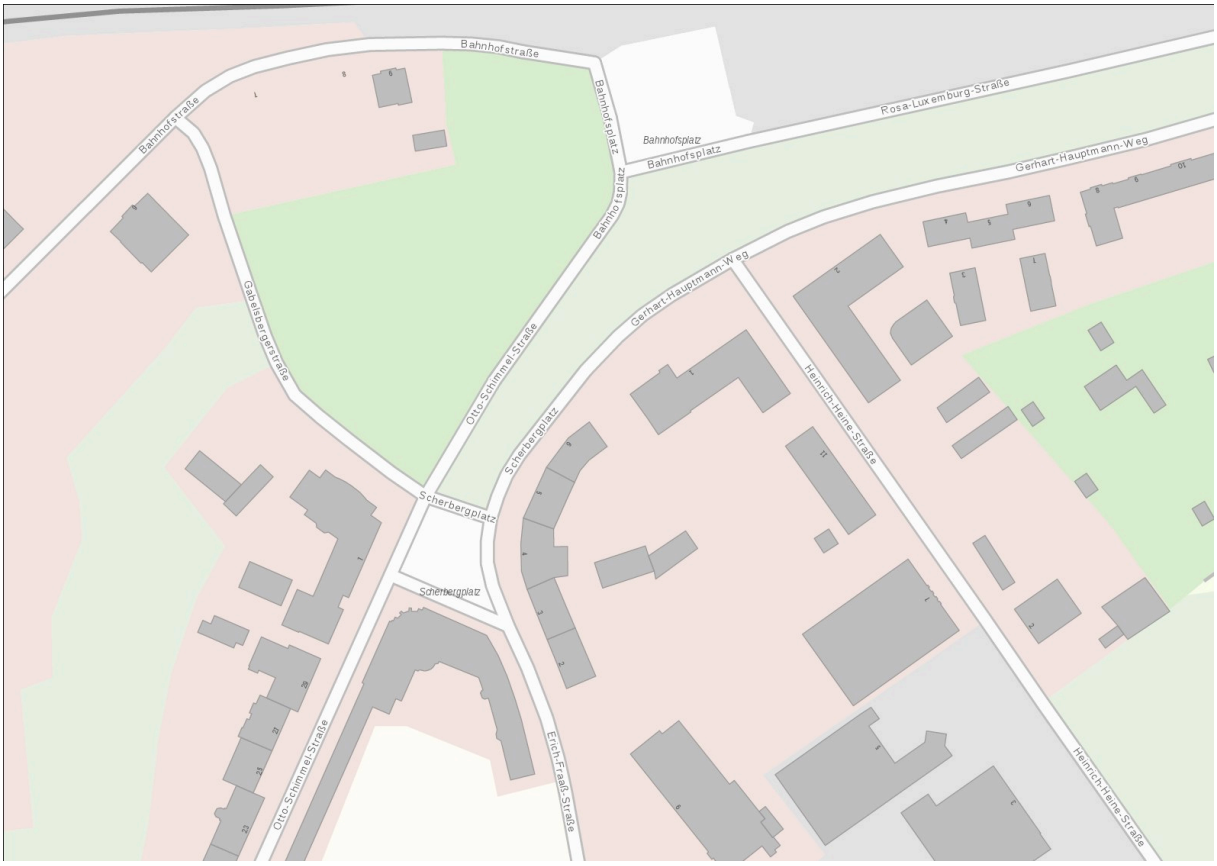
Ziel des Wettbewerbs ist die zukünftige Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes, des Bahnhofparks und des öffentlichen Raumes auf dem Scherbergplatz am ehemaligen Stadthotel.

Der Auslober wünscht sich eine schlüssige Entwurfsidee, die die verkehrlichen Notwendigkeiten berücksichtigt, die Verbindungsachse vom Bahnhof ins Stadtzentrum angemessen aufwertet, den Bahnhofsvorplatz zu einem attraktiven Ort des Ankommens entwickelt und die öffentliche Freifläche der historischen Parkanlage in einer über das reine Repräsentieren hinausgehenden Form einer zeitgemäßen Neuinterpretation näherbringt.

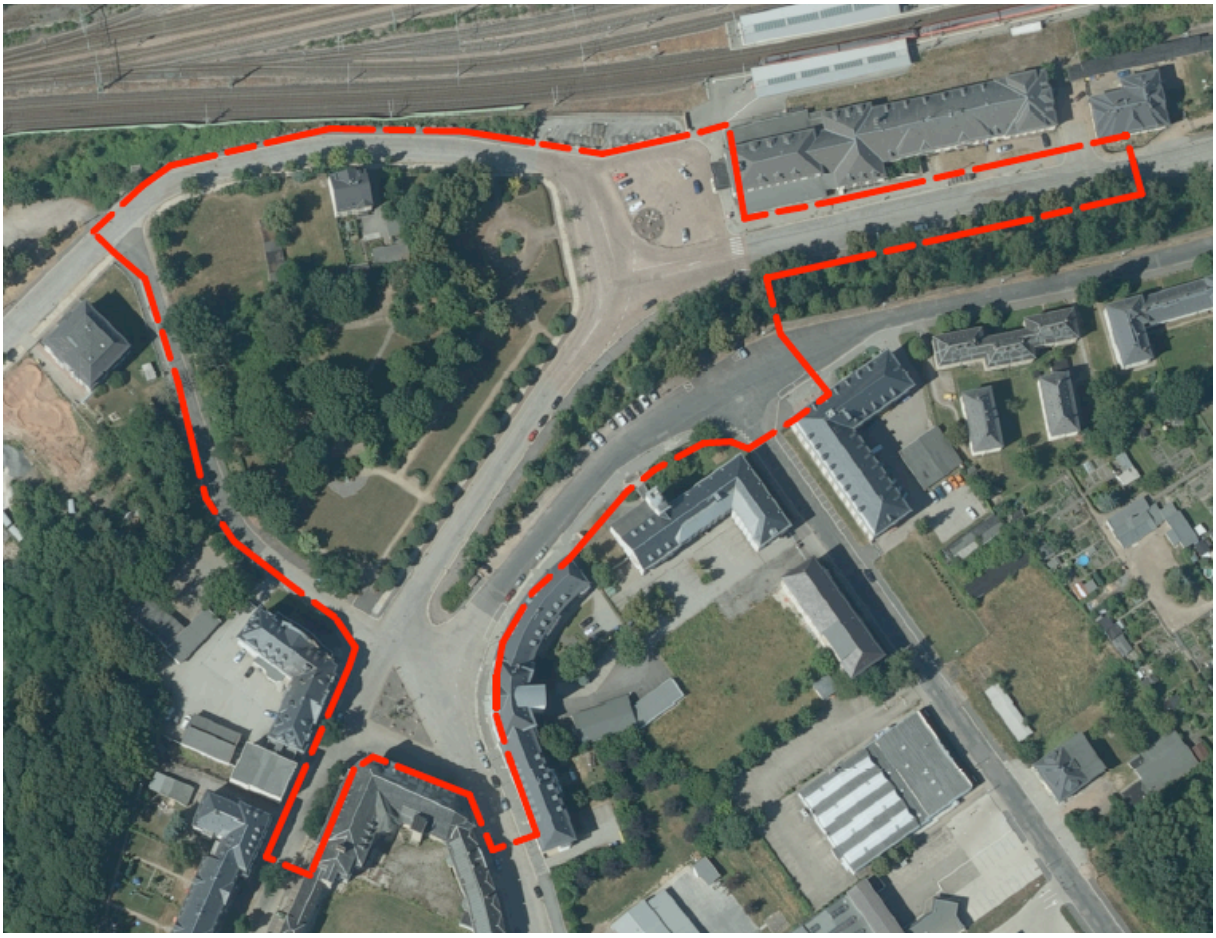
C.1 Das Bearbeitungsgebiet

Das Bearbeitungsgebiet umfasst den Bahnhofsplatz (Bahnhofsvorplatz), den südlich des Bahnhofs gelegenen Bereich entlang der Rosa-Luxemburg-Straße (Bushaltebereiche), die Parkanlage westlich des Bahnhofes einschließlich der Bahnhofstraße, der Gabelsberger Straße und der Otto-Schimmel-Straße (bis auf Höhe Haus Nr. 29), den Scherbergplatz, den Gerhard-Hauptmann-Weg (bis auf Höhe Haus Nr. 2) und die von den Straßen eingerahmte langgezogene im Bestand gehölzbestandene Vegetationsfläche.

Das Plangebiet fällt entlang der Rosa-Luxemburg-Straße in nordöstlicher Richtung ab und steigt entlang der Otto-Schimmel-Straße in südwestlicher Richtung zum Scherbergplatz an. Der Gehölzsaum zwischen Rosa-Luxemburg-Straße und Scherbergplatz bzw. Gerhart-Hauptmann-Weg überbrückt einen Höhenunterschied. Eine Treppenanlage verbindet beide Straßen auf Höhe des Bahnhofs.



Quelle: geoportal Sachsen (www.geoportal.sachsen.de)



Quelle: geoportal Sachsen (www.geoportal.sachsen.de), ergänzt: Bearbeitungsgrenze (Chr. Hein, bdla)

C.2 städtebauliche Einbindung

Die Gleisanlagen mit dem Bahnhof markieren den nördlichen Rand der Glauchauer Kernstadt. Die Bahnflächen und das sich direkt nördlich anschließende Güterverkehrszentrum bilden eine Barriere, die durch die sich weiterhin nördlich anschließende Bundesstraße 175 und den Verlauf der Zwickauer Mulde als quasi unüberbrückbare Grenze darstellen. Die Ausrichtung der städtischen Entwicklung findet vom Bahnhof aus in südlicher Richtung statt.

Das eigentliche Zentrum der Stadt (Marktplatz / Innerer Stadtgraben) befindet sich südlich des Bahnhofes in ca. 1.200 m Entfernung. Das Zentrum mit seinen Geschäften und öffentlichen und stadthistorischen Einrichtungen (Rathaus, Schloss) ist vom Bahnhof aus über die Otto-Schimmel-Straße und die Leipziger Straße aus in direkter Linie an den Bahnhof angebunden.

C.3 grünräumliche Verknüpfung

Die Freiflächen der Stadt Glauchau sind in weiten Teilen gut miteinander verknüpft. Ungenutzte Brachflächen, Freiflächen des Wohnumfeldes, gewässerbegleitende Gehölzachsen entlang der Zwickauer Mulde oder der Mühlgrabenstraße bilden ein Netz, an das der Bahnhofspark über einen Gehölzsaum in der westlichen Rücklage der Otto-Schimmel-Straße angebunden ist.

Dem Bahnhofsvorplatz und dem Erscheinungsbild der Parkanlage kommt unter dem Blickwinkel der Landesgartenschaubewerbung der Stadt Glauchau eine zumindest temporär hohe Bedeutung zu, da Besucher, der für 2022 angestrebten Gartenschau, bei der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ggf. hier ihr „Eingangstor“ und Willkommen der Stadt finden.

Der Auslober erwartet durch die Einbeziehung der Parkanlage in das Plangebiet eine Neuinterpretation dieses städtischen Freiraums, die über diese zeitlich befristete Funktion hinaus zukünftig attraktiv und repräsentativ wirkt.

C.4 verkehrliche Verknüpfung

Der Bahnhof Glauchau erfüllt eine wichtige Funktion als Knotenpunkt des lokalen und regionalen öffentlichen Personenverkehrs und des Güterverkehrs auf der Schiene und Straße.

Personen-Zugverbindungen von / nach Glauchau werden durch die Deutsche Bahn Regio Südost, die Mitteldeutsche Regiobahn, die Erzgebirgsbahn und die City-Bahn-Chemnitz aufrecht erhalten.

Mit Zügen erreichbar sind u.a. direkt die Städte Dresden, Zwickau, Plauen, Hof, Göttingen, Chemnitz oder Stollberg (Unterwegshalte nicht aufgeführt).

Über den Tag verteilt halten 102 Züge am Bahnhof Glauchau !

Als Ausstattungsmerkmale des Bahnhofes werden von der DB Bahn AG genannt:

- Teilweise stufenfreier Zugang
- 3-S-Zentrale, Telefon: 0341/9681055
- Parkplätze
- Fahrrad-Stellplätze
- ÖPNV-Anbindung
- Taxi
- Reisebedarf

Der Bahnhof beherbergt aktuell die einzige Buchhandlung in der Stadt Glauchau, einen Bäcker und eine Ticket-Verkaufsstelle der Regio-Bahn.

Das nicht per Zug erreichbare Umland von Glauchau ist über zahlreiche Buslinien an die Stadt angebunden.

Über den Tag verteilt halten 126 Busse am Bahnhof Glauchau !

Ein Taxenstandplatz direkt vor dem Bahnhofsgebäude sichert die Anbindung individueller Fahrtziele unabhängig von Bussen und Bahnen.

Ausgehend vom Bahnhof und mit der Möglichkeit per Zug angereist von hier Touren zu starten führen zahlreiche Radwanderrouten als Rundkurse in die nähere Umgebung. Hinweisschilder zum Muldental-Radweg und anderen lohnenswerten Zielen der Umgebung sind gegenüber dem Bahnhofsgebäude aufgestellt.

C.5 Integration des Bestandes

Das Bahnhofgebäude wird durch die Stadt Glauchau auch bei nachlassender Bedeutung als klassisches Bahnhofsgebäude im Bestand erhalten. Vorschläge für zukünftig denkbare Nutzungen der Immobilie im Besitz der Stadt Glauchau sind erwünscht, wenn diese eine Verknüpfung mit dem umliegenden Freiraum erfordern.

Die Funktion des Bahnhofsumfeldes als Halte- und Umsteigepunkt für zahlreiche Buslinien bleibt erhalten und ist in der Planung auch unter dem Blickwinkel erforderlicher Verkehrsfläche zu berücksichtigen. Wo technisch möglich, ist eine Reduktion von Straßenquerschnitten oder –flächen denkbar und erwünscht, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern.

Eingriffe in die bestehenden Großgrünstrukturen sind möglich, aber unter dem Blickwinkel der Stadtökologie und des Stadtbildes kritisch abzuwägen und zu prüfen.

Am 23. März 1958 fand die Weihe des von Rudolf Löhner (1880-1971) in Dresden geschaffenen und im Bahnhofspark Glauchau aufgestellten Agricola-Denkmals statt. Das Denkmal kann an einen anderen Ort im Park / Freiraum versetzt werden, wobei die Platzierung der historischen Bedeutung des Wissenschaftler, ehemaligen Bürgermeisters und Kulturschaffenden für die Stadt Glauchau gerecht werden sollte.

C.5 Materialeinsatz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Auslober legt Wert auf einen ressourcenschonenden und adäquaten Einsatz von Materialien und Ausstattungselementen. Unter Berücksichtigung des historischen Bestandes, der naturräumlichen Umgebung und der Bevölkerungsstruktur wird ein nicht überzogener, maßvoller Entwurf erwartet, der den Spagat zwischen urbanem Anspruch und kleinstädtischer Atmosphäre angemessen berücksichtigt.

Dabei sollen die Teilnehmer eine Entwurfsidee entwickeln, welche eine dauerhafte und wirtschaftliche Nutzung möglich macht. Im Bestand wird die Parkanlage in der städtischen Hierarchie einer mittleren Pflegeerfordernis zugeordnet.

Teil D Fotodokumentation

D.1 Fotodokumentation Bearbeitungsgebiet

Bilder des Plangebietes können unter folgendem link heruntergeladen werden:

https://www.dropbox.com/sh/z3rzqpnie2qhd1g/AABfWGnxHRqWSwfg2TLXASdJa?dl=0

Teil E Anlagen

- E.01 Übersichtsplan über das Bearbeitungsgebiet im Dateiformat .pdf
- E.02 Plangrundlage im Dateiformat .dwg
- E.02_2 Plangrundlage im Dateiformat.dwg
- E.03 GIS Daten Baumbestand Park
- E.04 Luftbild im Dateiformat .tiff
- E.05 Verfassererklärung im Dateiformat .pdf
- E.06 Layoutvorlage im Dateiformat .pdf
- E.07 Zusammenstellung historischer Abbildungen im Dateiformat .pdf
- E.08 INSEK – Glauchau 2030
- E09 INSEK Teile in hoher Auflösung als .jpg-Datei
- E.10 Grundriss EG Bahnhofsgebäude (abgelegt in dropbox bei Bildern vom Plangebiet)
- E.11 Stadtplan 1:2000 als Grundlage für einen Schwarzplan
- E.12 Fragen & Antworten aus dem Rückfragenkolloquium
- E.13 Text zur Entstehungsgeschichte des Bahnhofsparks
- E.14 Text zur Geschichte des Brunnens im Bahnhofspark